

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 23.

90. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Einziges-Geblät
für die einseit. Seite aus
gewöhnlicher Schrift oder
beim Raum bei einmal
Zurückzahlung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Nebst.

Beilagen:
Staatsverträge
und
Blatt. Sonnensblatt.

Nr. 163

Samstag, den 15. Juli

1916

Erfolge unserer U-Boote in der Nordsee.

Amthches.

Ag. Oberamt Nagold.
Bekanntmachung.

Die Wirte des Bezirks werden darauf hingewiesen, daß sich die Anerkennung der Fleischkarten von Bayern, Sachsen, Baden und Hohenzollern in Württemberg nicht nur auf die Fleischkarten dieser Staaten, sondern auch auf die Tagesfleischkarten derselben erstreckt.

Nagold, den 14. Juli 1916.

R. Oberamt.
Rommerell.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 14. Juli.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt Wald von Hamet-Songneval an und wiederholten ihre Anstrengungen im Waldchen von Trones, wo sie gestern abend bereits durch den schnellen Vorstoß unserer Reserven empfindlich getroffen waren. Nachdem die ersten Versuche blutig abgeschlagen waren, sind neue Angriffe im Gange.

Die Franzosen fügten mit ihren gestrigen vergeblichen Angriffen in der Gegend von Warluz und westlich von Estrées den zahlreichen Mißerfolgen der letzten Tage eine neue Schwärzung hinzu. Weder sie selbst noch ihre schwarzen Freunde haben auch nur einen Schritt Gelände gewinnen können.

Ostlich der Maas sind französische Wiedereroberungsversuche gescheitert. Sie wurden in der Gegend der Feste Souville durch unser Feuer unterbunden und bei der Feste Vanée glatt abgewiesen.

Zahlreiche feindliche Patrouillen oder stärkere Erkundungsabteilungen wurden auf der übrigen Front zurückgeschlagen. Deutsche Patrouillen brachen bei Tuldies, Beaulne und westlich von Markirch Gefangene ein.

Waldgottesdienst an der Front.

Ergellens Djanaber besuchte im Auftrage des Kaisers und der obersten Kirchenbehörde unsere wackeren Truppen an der Front. Einem Bericht über den Besuch der Armeedivision Scholz am 26. und 27. Mai entnehmen wir folgendes Stimmungsbild:

Waldgottesdienst hinter der Front. Ein strahlend blauer Himmel, hell leuchtender Sonnenschein. Es ist 8 Uhr früh. Auf dem Kirchplatze des kleinen Städtchens, in dem das Oberkommando liegt, springen die Motore an, sie hämmern und lärmen: Das Hauptquartier, seinen Führer an der Spitze, beugt sich an die Front, um gemeinsam mit der feindlichen Truppe der Verkündigung zu lauschen, die der Bote des Kaisers dort übermitteln soll. Bergan, bergab geht es an grünen und roten Stellen vorbei oder an gelbbeläuteten Sumpfen, an Dörfern, Chausseehäusern, Kastholonnen und Heeren von russischen Gefangenen, die mit der Instandhaltung der Straße beschäftigt sind. Endlich taucht im blauen Aether schwebend ein Festballon auf. Ein Führer, das die Kommanden erwartet hat, setzt sich an die Spitze und biegt sich vorwärts in den Wald, in dem soeben Scharen von Kraftwagen, gefüllte Pferde und aufgestellte Geschwader den Fortgang von etwas Außergewöhnlichem kundtun. Ein Blick nach rechts vom Weg, am Abhang einer bewaldeten Schlucht, steht wie aus dem Boden gewachsen, wunderbar anzu sehen, das graue Heer. Nicht blühend, nicht farblich, in

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generals von Linfingen:

In der Stochodlinie warf ein Gegenstoß bei Jarecz, nördlich der Bahn Kowel-Sarny über den Abschnitt vorgehende Russen zurück. 160 Mann wurden gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flugzeuggeschwader wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochods.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer drang der Feind gestern abends in die vorderste Verteidigungslinie ein und wurde wiederum durch Gegenangriff mit erheblichen Verlusten geworfen.

Balkanriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Friedensrüstung.

Von Dr. Kölll

Von neuen liegen Nachrichten aus Paris vor, darunter auch die Beschlüsse der zweiten Pariser Wirtschaftskonferenz. Auch diese zeitigte außerordentlich unangenehme, problematische, handelspolitischen Ueberlegenheiten nur wenige feste Beschlüsse. Das Thema Handelskrieg wurde diesmal behandelt nach drei zeitlichen Phasen:

1. Verstärkung der wirtschaftlichen Feindseligkeiten noch während des Krieges mit den Waffen.
2. Der Wirtschaftskrieg und die Gefahren für die Entente vom Waffenstillstand bis zum Friedensschluß.
3. Der Wirtschaftskrieg im Frieden direkt durch Handelsverbot oder indirekt durch dreifach gestaffelten Zolltarif in Handelsverbot, Begünstigungstarif und Abwehrzoll. Ferner durch Ausfuhrzölle für Rohstoffe.

Die einfachste Maßregel zum ersten Punkte ist ein verschärfter Angriff auf das Privatvermögen der Mittelmächte in den eigenen Ländern. Daher wurde beschloffen: Sämtliche von Angehörigen der Vierverbandsmächte mit solchen der Mittelmächte abgeschlossenen Verträge einseitlich als aufgehoben zu erklären, sowie bisher noch selbständig vermarktete Handelsunternehmungen feindlicher Staatsangehöriger zu sequestrieren oder auch völlig aufzulösen und die

Vorräte zu verkaufen. Nach dieser gerade nicht heroischen Tat gegen wichtige Sachen wuchs der Verfallung erst der Mut und nun ging es gegen die fast ebenfalls wehrlosen Neutralen. In Paris und London weiß man, daß die verantwortlichen Staatsmänner dieser Kleinstaaten — soweit sie nicht bestochen, was leider aber Gott sei Dank nur bei wenigen gelang — lieber alles erdulden, als daß sie gegen die eine oder andere Seite das Volk zum Kampf riefen. Angesichts der Tatsache, daß kein Staat bis heute einen wirklichen Gewinn für den Frieden, sondern nur ein Mühsal haben kann, das teils so groß ist, daß man das Schlimmste fürchtet, so man dem Volke ungehinderten Einblick in das Schuldbuch geben würde, halten jene selbst mit Füßen getretene Neutralität für besser als den Krieg. Wer kann's ihnen verargen bei ihren Finanzen, bei ihrer wirtschaftlichen Lage, bei dem Mangel an Kriegsmaterial? So brüht die Schweiz von einer Seite der S. S. Trupp und vor einigen Tagen brühten wir mit einer befristeten Note dagegen. Dazu vermochte man zu melden, daß der Grenzschutz 375 Millionen und die gesamten Aufwendungen bereits eine Milliarde erreichen.

Vom Waffenstillstand bis zum Friedensschluß. Die Anzeichen für den Vorfrieden mehren sich auch und besonders in Paris. Die Hochkonjunktur in Heeresaufträgen ist in Paris vorbei, besonders für jene Aufträge, um die sich auch Bardamen, Matrosen von Abgeordneten, Besitzern eines Temple of Beauty und selbst Großfürstinnen bewarben, nämlich die auf Unterwäsche und Bekleidungsgegenstände. Man bestirmt in den Salons die Wissenden, die Kleinen und doch großen Intendantenmenschen, wie vielleicht anderwärts die der I.C.O., mit Fragen. Wann? Warum noch nicht? Warum nicht und ob überhaupt nicht? — man Winterausrüstung für die Armee bestelle. Die Herren von den Beschaffungsgeschäften bebauern dies selbst aus manchen Gründen; es ist eben kein Befehl dazu da. Dieses „Nichtbestellen“ und dieses „Intensiv Bestellen“ mit dem Vorfrieden auf der Konferenz ist auch ein Beweis, daß auch die Entente wie Noah aus dem Kasten will. Es wird auch immer schwächer drinnen. Milliarden Schulden häufen sich zu Milliarden Papier der Notpresse. Collaun soll zu einem Freunde gesagt haben: Die Zeit, wo jedes Volk sagen wird „Non possumus“, ist nicht mehr zu fern. Dann müssen die Regierungen vor das Volk hinstreten mit einem Redenschäftsbericht, auf welchem geschrieben steht: 100 Milliarden Francs, Rubel, Schilling oder Mark und Kronen schuldet ihr. Und das Volk wird fragen: Wem? Wann? Was habt ihr mit dem Gelde gemacht und was mit ihm und unserem Blute erreicht? Dies sind die Gefahren. Zwischen dem Waffenstillstand und dem Friedensschluß flüchte ich nicht, wie auf der Konferenz gesagt wurde.

Der Landesbischof. Er hat mich gesandt und mir den Auftrag gegeben, den kämpfenden Truppen, die keinem Herzen nahe sind, und für die er sich einsetzt wie sie für ihn, seinen katholischen, bischöflichen Gruß zu überbringen. Der Inhalt dieses Grußes ist das, was ich euch aus der Bibel vorgelesen habe: „Weiset euer Vertrauen nicht weg. Geduld ist euch not.“ (Hebr. 10, v. 35 u. 36.) Mit einer kräftigen Herausforderung zu erweitem Gottvertrauen und erneutem Stehen zur heiligen Pflicht und mit der Zusicherung, dieses Gelübde als Gruß des Heeres in die Heimat zurückbringen zu wollen, schloß die Predigt. In der Zuhörerschaft ein Sichäuspern und Husten, eine atmeholende Bewegung, ein Zelfen dafür, daß sie mit aufmerkamer Andacht den Worten gefolgt waren. „Lobt uns denn!“ Die Helme gehen von den Köpfen. Ein herzliches Gedanken an alles, was das Herz bedrückt und was ihm teuer, das Gebet des Herrn und der Friedensgruß von Gott — „In Zeit und Ewigkeit, im Leben und im Sterben gebe er dir Frieden!“ — Dann wurde mit dem Niederländischen Dankgebet die Gottesfeier geschlossen.

Vielleicht ist es eines der großen Kriegsziele, das Gott mit der langen Dauer dieses Krieges verfolgt, daß er uns wieder zeigt, was eiserner Wille vermag, daß er unser nervöses, willenskränkliches, von süchtigen Eindrücken hin- und hergeschleudertes Geschlecht ins Stahlbad höchster Willensenergie taucht.

H. J. Coar.

das sechste Wiedererleben der deutschen Konkurrenz. Die ganze Konferenz ist nichts anderes als das Eingeständnis der Schwäche unserer Produktionswirtschaft. Man muß nur nach Zollschranken und finanzieller Unterstützung von Seiten des Staates, direkt durch Subvention, indirekt durch Steuererleichterungen wie Steuerfreiheit Alkohol etc.

Von dieser kraftlosen, ja sich selbst verheerenden Wirtschaftspolitik ist der dritte Konferenzpunkt diktiert, der sich auf das Friedensverhältnis bezieht. Da will man Listen ausarbeiten über die Fabrikate, welche die Alliierten in den letzten 6 Friedensjahren von den Centralmächten bezogen haben, und diese Listen sollen untereinander ausgetauscht werden, um die Industrie anzuweisen, den Bedarf im Krieg selbst zu decken. Auch für die Rohprodukte sollen Produktionslisten für Deutschland und Kolonien aufgestellt werden, um so auch dem Rohstoffbedarf unter sich zu genügen. Den Besandschaften soll eine Abteilung für wirtschaftlichen Verkehr angegliedert werden, in der für jede Industrie ein technischer Rat zu ernennen ist. Dieser hat die Aufgabe, über die Produkte seines Landes den Arbeitern jeden Ausschluß zu geben und Anstrogen an die richtige Stelle zu leiten, also, kurz gesagt, Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Auch die Regelung des Patentwesens soll diesen Abteilungen anvertraut werden. Dazu liegen Vorschläge auf der Konferenz auf, welche für alle Alliierten ein gleichlautendes Patentgesetz fordern, Zentralausstellung für alle Patente dieser Länder, ferner solche für verbriefte Patente oder für Erzeugnisse. Eingehender wurde auch behandelt die ganz kurzfristige Idee der Ausnahmestimmungen für den Schiffsverkehr der Mittelmächte.

Zu all dem, was nur Spuren von all dem, was auf positiver Arbeit und Produktivität schliefen läßt, enthält, hat die Presse allerwärts schon geantwortet. In Frankreich ist man entsetzt — der Vater findet immer sein Kind am schärfsten —, in England müssen die um die Schutzgüter, welche auch zugleich die Pariser Mitarbeiter sind, doch etwas erstrebt tun, während die Freihändler, sowohl aus Prinzip als auch aus Ueberzeugung, sehr trocken bleiben. Die Neutralen denken mit Schauern, daß dieser drangsalierende Zustand in Permanenz einklärt werden soll, und nennen das Ganze eine wirtschaftliche Wahnsinnstat, die einem Selbstmord der hysterisch gewordenen alten Mama Europa gleichkomme. Das Papier der Centralmächte wird nach dem „Globe“ mit möglichst vielem „Unfuss, Wahnsinn, Unmöglichkeit“ bedeckt und dabei auf der gleichen Seite für ähnlichen Unfuss etc. — lies oben — zwischen den Centralmächten selbst eine lebhafteste Propaganda entfaltet. Unter der amerikanischen Presse findet sich eine Stimme, welche man als die der Vernunft ansprechen möchte, welche sagt, nur der Friede kann ausführbare feste Ziele bringen; wer aber bringt den Frieden, die Waffen, die Diplomaten oder das Volk? Militär und Regierung haben Verdau unter sich bereits auf die Verluste gesetzt, doch soll das, wie sie behaupten, ihren bisherigen Standpunkt nicht ändern — wenn Feind und Volk damit einverstanden sind.

(Aus dem neuesten „März“-Heft.)

Die „Vossische Zeitung“ meldet, daß die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse auf Erträgen Frankreichs und Russlands aufgehoben worden seien. Die maßgebenden Stellen dieser Länder befürchteten, daß die Verwirklichung dieser Beschlüsse große Gefahren für den Handel mit den Neutralen nach sich ziehen würde. Der Berichterstatter der „Vossischen Ztg.“ betont besonders, daß diese Nachricht aus maßgebender zuverlässiger Quelle stamme.

Die deutsche Heeresleitung beherrscht die Lage.

Berlin, 13. Juli. WTB. Der im gestrigen Heeresbericht gemeldete Erfolg der deutschen Waffen rechts der Maas bei Souville und Laufée ist ein Ereignis von bemerkenswerter Bedeutung. Diese erste größere Unternehmung vor Beginn des „großen“ Offensives unserer Feinde beweist schlagend, daß die deutsche Heeresleitung ihr

ursprüngliches operatives Ziel unbehindert um alle Angriffe unserer Feinde im Osten und Westen fest und klar im Auge behalten hat. Kein deutscher Soldat, kein deutsches Geschütz ist vom Kampfgebiete um Verdun fortgezogen worden. Die Schlacht nimmt nach dem Willen der deutschen Heeresleitung einen blutigen, für die deutschen Waffen erfolgreichen Fortgang. Wenn unsere Feinde jetzt gehofft hatten, durch die Angriffe ihrer Millionenheere nun endlich die Initiative der Kriegführung an sich zu reißen und den Deutschen das Geleitz des Handbells vorzuziehen zu können, so sind sie durch den bisherigen Verlauf der Ereignisse bitter enttäuscht worden. Die Anstürme der feindlichen Massen sind an dem heldenmütigen Widerstande und der jähren Ausdauer der tapferen Verteidiger an der Somme bisher noch kurzen Anfangserfolgen sämtlich gescheitert. Die deutsche Heeresleitung beherrscht nach wie vor die operative Lage. Dies ist die besondere Bedeutung des Erfolges bei Souville, der um so mehr hervorzuheben zu werden verdient, als er die Stärke und Ueberlegenheit der deutschen Waffen aller Welt vor neuem kundtut. Deutschland ist berechtigt, die militärische Lage mit der alten Zuversicht und dem alten Vertrauen anzusehen.

Die großen Opfer der engl. Offensive.

London, 14. Juli. WTB. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel, daß die täglichen Verluste der Nation in ihrem Entschluß beständen müßten, daß so große Opfer auch ihre Früchte tragen müßten. Es sei eine hoffspielige Arbeit, Stellungen anzugreifen, aber es gebe keinen anderen Weg zum Sieg. Die letzten Fortschritte der Verbündeten zu Beginn der Offensive würden sich nicht wiederholen und viel langsame Arbeit sei zu erwarten, ehe die Franzosen über die Somme kämen. Die Aussichten seien gut, doch würden Resultate nur langsam erzielt werden können, denn die zweite Phase der Schlacht an der Somme dürfte wahrscheinlich noch viel heftiger werden.

London, 13. Juli. WTB. Der Times wird aus Frankreich gemeldet, daß während der letzten Tage die Kämpfe bei Mametz, im Walde von Trones und bei Contalmaison besonders heftig waren. Die Deutschen haben die ganze Strecke zwischen der ersten und der zweiten Linie in ein Labyrinth einander schneidender Laufgräben verwandelt, wobei sie jede Bodenbenkung und jeden Hügel ausnützten. Im Wald von Mametz hatte der Feind ausgedehnte Stacheldrahtwerke angelegt, zahlreiche Maschinengewehre aufgestellt und verstärkte Stellungen eingerichtet. Obwohl die englische Artillerie den Wald tagelang mit größter Heftigkeit beschoss, mußten die Soldaten dort um jeden Baum kämpfen.

Genf, 13. Juli. Die französischen Blätter entschuldigen, laut „Post“, die von ihren Lesern die Mißerfolge der Engländer in den Kämpfen der letzten Tage mit der beispiellosen Tapferkeit der deutschen Truppen und den gegenüber der englischen Angriffsfront angekommenen deutschen Verstärkungen. Es wird zugegeben, daß die Engländer im Wald von Trones südlich von Montauban nach einem 48 stündigen unermüdeten verlustreichen Kampfe eine schwere Schlappe erlitten. Ueber diese Kämpfe berichtet ein verwundeter englischer Offizier: Die deutschen Soldaten kämpften wie die Tiger. Als sie von den Spitzen unserer Bajonette schon berührt wurden, warfen sie immer noch Bomben. Das war die preussische Garde. Wir konnten nur sehr wenig Gefangene machen.

London, 14. Juli. Im Kriegsamt hat die erste Sitzung der neuen Rumlionskonferenz stattgefunden. Lloyd George führte den Vorsitz. Außerdem waren Frankreich, Rußland und Italien vertreten.

Die ungeheuren russischen Verluste.

bz. Basel, 13. Juli. Die Basler Blätter melden aus Petersburg: Nach den amtlichen russischen Listen beträgt die Zahl der seit Beginn der großen Offensive bis zum 1. Juli gefallenen Mannschaften 248 000 Mann, die

und Getreideböden hatte, um Vorrat herbeizuführen, wenn etwa der folgende Tag noch etwas in Anspruch nehmen sollte.

So war die Nacht hereingebrochen. Sie war dunkel, weil es später Herbst war, und weil tiefe Wolken den Himmel bedeckten.

In den Häusern des Dorfes waren Lichter, weil die Leute nicht schlafen gingen. Es war stille, nur daß ein gedämpfter Ruf der Wachen oder das Klirren und der Stoß einer Waffe die Ruhe zuweilen unterbrach.

Die ganze Familie des Schlosses, selbst Gesinde eingerechnet, war in der sogenannten Gartenhalle untergebracht. Die Gartenhalle ist ein großes Gemach und heißt deshalb so, weil es rückwärts gegen den Garten liegt. Es ist gewölbt, hat sehr starke, dicke Steinmauern, die Fenster sind mit eisernen Stäben versehen, und die Geräte sind sehr alt und sehr stark. Man kam gerne im Sommer dahin, weil das Gemach kühl war, und weil die grünen Zweige sehr anmutig an den Fenstern spielten. Im Winter war es häufig an den langen Abenden der Aufenthalt der Mägde, die da spannen oder andere Arbeiten verrichteten, weil es sich gut heizen ließ, und nicht selten geschah es, daß die Verwalterfamilie, der Schlossherr und der Lehrer herabkamen, man versammelte sich um den Ofen und geriet hier in das Erzählen von Märchen und Geschichten.

Daß man gerade heute dieses Gemach zum Aufenthalt gewählt hatte, war das Werk des Vaters. Wenn es doch zu etwas kommen sollte und Kugeln fliegen würden, war man hier für die ersten Augenblicke am sichersten. Gegen

Zahl der gefallenen Offizieren 14 900 wovon unter sich 17 Generale und 29 Regimentskommandeure befinden. (S. 3.)

Der Einspruch Lafés.

Nach Mitteilungen des „Reuter'schen Bureaus“ hat ein Vertreter der Lake Torpedo-Boats Company in Belgien (Berein, Staaten von Nordamerika) behauptet, Einrichtungen des Handelsbootes „Deutschland“ griffen in Patente der genannten Gesellschaft ein und diese wolle deshalb eine Klage einreichen. Im Anschluß hieran gaben Bestimmen des feindlichen Auslandes der Hoffnung Ausdruck, daß auf Grund der angeblichen Patentverletzungen eine Beschlagnahme der „Deutschland“ in Amerika erfolgen werde.

Hierzu wird dem WTB. von berufener Seite folgendes geschrieben: Es ist im Patentrecht allgemein anerkannter Grundsatz, daß ein Patent in jedem Lande gegen solche Einrichtungen nicht geltend gemacht werden kann, die sich an Bord von Schiffen befinden oder Teile von Schiffen bilden, die nur vorübergehend in das betreffende Land gelangen. Der Sinn dieses Grundsatzes ist der, den internationalen Verkehr gegen Verletzungen, die mit seinen Bedürfnissen unvereinbar sind, zu schützen. Das deutsche Patentgesetz enthält denn auch eine entsprechende Bestimmung im 3. Absatz seines § 5. In der amerikanischen Patentrechtsprechung aber ist derselbe Grundsatz lange bevor es ein deutsches Patentgesetz gab und zwar schon im Jahre 1856 aufgestellt worden und ist seitdem anerkanntes Recht. Hiermit ist es ausgeschlossen, daß der „Deutschland“ auf Grund von amerikanischen Patenten irgend welche Schwierigkeiten gemacht werden können, insbesondere, daß eine Beschlagnahme des Tauchbootes erfolgt. Im übrigen ist nicht recht ersichtlich, woher der Vertreter der Lake Torpedo Boats Company, wenn er überhaupt die ihm von Reuter in den Mund gelegten Äußerungen getan hat, wissen will, daß die „Deutschland“ Patente seiner Gesellschaft verleiht, da ihm doch die Einzelheiten der Bauart dieses Tauchbootes unmöglich bekannt sein können.

Bei dieser Sachlage erscheint es nicht ausgeschlossen, daß es sich nur um einen Versuch handelt, mit der aus der Luft gegriffenen Behauptung der Patentverletzung das alle Welt überraschende Ereignis deutschen Gewerbesieges zu Gunsten der amerikanischen Industrie herabzusetzen.

Erste Zeit in Spanien.

Madrid, 14. Juli. WTB. (Agence Havas.) Der Ausstand der Eisenbahnangehörigen dauert an. Der Betrieb wird teilweise aufrecht erhalten. Hunderte von Eisenbahnangestellten sind eingezogen oder verhaftet worden.

Madrid, 13. Juli. WTB. (Reuter.) Infolge des Eisenbahnstreiks hat die Regierung über die Stadt und Provinz Madrid das Kriegsrecht verhängt.

Amsterdam, 14. Juli. WTB. Einem häufigen Blatt zufolge werden die Times aus Barcelona, daß die Eisenbahnzüge von Ingenieuren geführt und von Militär geschützt werden. Der Streik ist auf die nördlichen Linien beschränkt.

Madrid, 14. Juli. WTB. Agence Havas. Der König hat am Donnerstagmittag die verfassungsmäßigen Garantien in ganz Spanien aufgehoben.

Wärtt. Landtag.

Die Zweite Kammer erlebte in ihrer Nachmittags-sitzung vom Donnerstag die beiden Gesetzentwürfe über das Gemeindefürsorgegesetz der Kriegsteilnehmer und über die Wahrung der Ortsvorsitzer während des Krieges. Bei dem ersten Gesetzentwurf hatte der Ausschuss beantragt, die Frist zur Bezahlung der Steuer um 1 Jahr zu verlängern und das Gesetz auf alle Personen ausdehnen, die durch Umstände, die auf den Krieg zurückzuführen sind, an der Rückkehr nach ihrem Wohnort verhindert waren. Der Antrag fand die Zustimmung sämtlicher Parteien des Hauses mit Ausnahme der Sozialistischen Vereinigung. Ueber-

das Dorf und den Trich hin war man durch die ganze Dicke des Schlosses gedrückt, gegen die Seiten schloß die halbe Schloßlänge, weil das Gemach in der Mitte lag, und gegen den Garten der Garten, der sehr lang war und daher den Lauf einer Kugel schwächte, und der in der Nähe der Fenster des Gemachs seine dichten und dichtstehenden Bäume hatte, die sie auffangen konnten. Man hatte beschloffen, die ganze Nacht da zuzubringen. In keinem anderen Teile des Schlosses war ein Licht. Nur ein paar Knechte, die in dem Meierhofe waren, hatten eins in ihrer Stube, das aber bald erlosch, da sie schlafen gingen. Die Mägde aber waren alle in der Gartenhalle und spannen.

Als man sich in die Lage gesetzt hatte, die jedem zusagte, als die zwei kleineren Kinder eingeschlafen waren, die zwei größeren in der Nähe der Mutter bei dem Ofen sich zusammengekauert hatten und die Splinader schmurzen, kam man wieder ins Erzählen, aber heute mit Eifer in das der Kriegsergebnisse, und zwar noch dazu in der Färbung, wie sie der Leidenschaft eines jeden zusagte.

Als der Lehrer eine vergleichende Tatsache aus der alten Geschichte erzählte hatte, sagte der Schlossherr: „Da machten es die Tiroler noch besser und heißer; als die Franzosen durch das Tal des Gleres herunterzogen war kein Mensch in dem Dorfe. Die Männer waren mit ihren Stügen in die Steine hinaufgegangen, die zu beiden Seiten der Straße emporkamen, und die Weiber und Kinder waren noch viel höher in den Wald und gar bis gegen den Schnee hinan gebracht worden.“

Fortsetzung folgt.

Bergmilch

Von Adalbert Stifter.

(Fortsetzung.)

Von der Umgegend mußte Stroh herbeigebracht werden, das an jener Stelle zum Bett diente, an welcher der Schlammende ausspringen und sogleich auf seinem Platze stehen konnte. Die Wachen waren zur Ueberwacht und Warnung versendet und ausgestellt. Manche Abteilungen lagen weiter zurück in den Feldern, und alle waren nach gewissen Anordnungen verteilt. Die Bewohner mußten Lebensmittel, Brennstoff und andere Dinge herbeischaffen und an bestimmte Stellen abliefern. Sie durften aber nicht zwischen den Stedern herumgehen, sich nicht in die kriegertischen Anordnungen eindrängen und etwa da Anordnung anrichten. Sie hatten Befehl, wenn die Dämmerung eingetreten wäre, ihre Wohnungen nicht mehr zu verlassen.

Daß das alles die größte Aufregung unter den Bewohnern hervorbrachte, läßt sich denken. Sie gaben ihre Bestände gerne, sie hätten alles gegeben, wenn sie den Sieg hätten auf unsere Seite bringen können; aber sie waren unruhig, was die Nacht, was der kommende Tag bringen könnte. Daß kein einziger an Ruhe dachte, ist begreiflich. Der Schlossherr hatte seine Vorkammer, seine Speicher, seine Küche und Keller geöffnet, er gab mehr, als gefordert wurde, und er sandte untertags Knechte mit Wägen an entfernte Stellen seines Gutes, wo er Scheunen



Entscheidung bestand im Laufe darüber, daß eine Behandlung der von der Sozialistischen Vereinigung im Plenum wieder aufgenommenen Forderung der Erleichterung des Gemeindegewährrechts an alle über 20 Jahre alten Personen in Verbindung mit dem vorliegenden Gesetz ungewünscht sei. Der Antrag der Sozial. Fgg. wurde dann auch gegen die beiden Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Der Ansuchenantrag wurde angenommen, ebenso wurde in der Gesamtabstimmung das ganze Gesetz einstimmig genehmigt.

Bei dem Gesetzentwurf über die Wahlzeit der Ortsvorsteher beantragte der Ausschuß die Verlängerung der Wahlzeit auf 1 Jahr nach Zurückführung des Herres auf den Friedensfuß. (Der Regierungsvorschlag ging auf $\frac{1}{2}$ Jahr.) Angenommen wurde ein Antrag Roth (V.), der als Zeitpunkt der Verlängerung den 1. Oktober 1918 vorschlug. Ein in der Kommission abgelehnter Antrag Hartenstein (V.), wonach die Wahl vorzunehmen ist, wenn der Ortsvorsteher diese spätestens vor dem Tag des Ablaufs seiner Amtszeit beantragt und wenn Gemeinderat und Bürgerausschuß je mit $\frac{2}{3}$ Mehrheit dem Antrag zustimmen, wurde von dem Abgeordneten Hauptmann (V.) unter Festsetzung einer $\frac{2}{3}$ Mehrheit im Plenum wieder aufgenommen, wurde aber gegen die Stimmen der Volkspartei abgelehnt. Ein Ersatzantrag Hauptmann, der die Vorname der Wahl vorlag, wenn sie von den bürgerlichen Kollegien und vom Ortsvorsteher einstimmig beantragt wird, wurde ebenfalls abgelehnt. Das Gesetz fand dann einstimmig Annahme.

Aus Stadt und Land.

Magd., 15. Juli 1916.

Militärwesen.

Verteilen: das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens: Freiherr v. Gillingen, Major beim Stabe des Dragoner-Regiments Nr. 28, kommandiert als Bataillons-Kommandeur zum Infanterie-Regiment Nr. 120, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 1. November 1914 verlehnten Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern; das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern: R. d. (Heinrich), Assistenzarzt der Reserve beim Staffelfab Nr. 127.

Kriegsverluste.

Die milit. Verlustliste Nr. 423 verzeichnet: Bohrer Johs., Erggrube, gefallen, Wolf Wilh., Bellingen, L. verm., Stroh Jakob, Bellingen, L. verm., Bogner Martin, Bellingen, L. verm.

Die Meisterprüfung in der Damenschneiderei hat mit gutem Erfolg bestanden Magda Köbele von hier.

Kirchenkollekte. Noch immer sind in unserem Lande Kirchengemeinden vorhanden, bei denen infolge des Anwachsens der Bevölkerung der vorhandene Kirchenraum so wenig dem Bedürfnis entspricht, daß er kaum für die im Feld gerückten Evangelischen ausreichen würde. In diesen Fällen die Abhilfe vorzubereiten, ist eine dringende Pflicht nicht nur der betreffenden Kirchengemeinden selbst, sondern der gesamten Landeskirche. Bei der Handreichung hierzu soll in erster Linie Bartenbach, Dekanatamt Göppingen, berücksichtigt werden. Das kleine Kirchlein zählt nur 260 Mitglieder, während die Zahl der evangel. Gemeindeglieder zur Zeit auf über 1030 zu schätzen ist. Die Gemeinde ist nun bemüht, Abhilfe zu schaffen, bedarf aber hierzu der Unterstützung der Glaubensgenossen. Um solche Unterstützung wird hiermit für die Gemeinde anlässlich der zu veranstaltenden allgemeinen Kirchenkollekte herzlich gebeten. Diese Kollekte ist in sämtlichen Kirchen des Landes in den Gottesdiensten des 4. Sonntags nach dem Dreieinigkeitsfest, den 16. Juli 1916, zu veranstalten. (Nach einem Konfirmandenartikel.)

Einnahmegericht. Wie wir hören werden voraussichtlich am nächsten Dienstag Einmahmegericht für 1-2 Pfund ausgegeben werden.

Die Butterverordnungsregelung Württemberg. wird nach einer vom Kriegernährungsamt gegebenen Zusicherung jedenfalls während der Gültigkeit der vorläufigen Reichsregelung unberührt bleiben, und es soll deshalb auch im wesentlichen nicht mehr Butter als bisher aus Württemberg herausgegeben werden. Zudem ergeben die Anforderungen künftig nicht mehr von der Zentralenkaufgesellschaft aus unmittelbar an die Molkereien, vielmehr erfolgen die Lieferungen nunmehr durch Vermittlung der Landesverfassungsgesellschaft. Die milit. Butterhersteller haben also bis auf weiteres keinerlei unmittelbare Anforderungen der Z.E.G. mehr zu erwarten. Die Buttermengen, die tatsächlich an die Z.E.G. aus Württemberg geliefert werden, wird die milit. Versorgung im höchsten

Rahmen in keiner Weise beeinträchtigen. Die Aufrechterhaltung der milit. Bestimmungen bedeutet namentlich auch, daß der Bestand nur auf Grund von Versandbüchsen zulässig ist. Es ist anzunehmen, daß auch bei der endgültigen Reichsregelung die milit. Organisation im wesentlichen nicht beeinträchtigt werden können. Vom 1. Juli ab dürfen Molkereien Butter nach Orten innerhalb des Deutschen Reichs mit der Post oder Bahn nur gegen Einlösung eines Bezugscheins verschicken, soweit es sich nicht um Sendungen an Behörden und Kaufleute zum Weiterverkauf handelt.

Mehlverfälschung. In neuerer Zeit ist die Beobachtung gemacht worden, daß nicht nur Verfälschungen des Weizenmehls durch Strohwehl sondern vorwiegend durch gemahlene Speise vorkommen. Diese kommt unter der Bezeichnung „Speise-Sperre-Mehl“ in den Verkehr. Das Würt. Gewerbeblatt weist darauf hin, daß diese Mißstände da und dort bereits beträchtlichen Umfang angenommen haben. Durch diese Zusätze wird das Mehl sowohl in seinem Nährwert als auch in seinem Geruchwert verschlechtert. Auch in Württemberg sind die Behörden beauftragt worden, diesen Verfälschungen des Brotes, das zur Zeit das allerwichtigste Nahrungsmittel ist, ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und gegen Fälscher nachdrücklich einzuschreiten.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw. Ein aus dem Gefangenenlager Rastatt entprungener Kasse wurde auf der Linie Calw-Ahlgangstett von Bahnwärter Haug festgenommen und dem Stationskommando übergeben.

Rottentburg. Ranzleut J. Schmucker kann auf eine 25 jährige Tätigkeit beim Nischlischen Dedimariat zurückblicken.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Holzverkauf im Juni. Im Monat Juni wurden in den milit. Staatswaldungen beim Verkauf von 30 114 Festscheiteln Fichten- und Tannen-Stammholz durchschnittlich 138,8 Prozent der Forstlage erzielt, gegen 135 Prozent im Mai und gegen 133,2 Prozent im April ds. J.; im Juni 1914 war der Durchschnitserlös 110,6 Prozent, Ueber $\frac{1}{2}$, nämlich 20 755 Festscheitel des verkauften Holzes, entfallen auf den Schwarzwald.

Unerhörte Kartoffelpreise. Während der Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln 10 Mark für den Zentner beträgt und demgemäß in Ludwigsburg und Stuttgart im Kleinverkauf 12 und 13 Pfg. für das Pfund festgesetzt wurden, wurden in Tübingen von einem Produzenten 25 Pfennig für das Pfund gefordert, wogegen lebhaft protestiert wurde. Solche Preisüberhöhung ist strafbar.

Legte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.G.)

Berlin, 14. Juli. W.B. (Amdlich.) Am 11. Juli hat eines unserer U-boote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen vernichtet. An demselben Tage wurden an der englischen Ostküste durch U-Bootsangriffe 5 bewaffnete englische Bewachungsfahrzeuge versenkt. Die Besatzungen derselben wurden gefangen genommen und ein Geschütz erbeutet.

Berlin, 15. Juli. Tel. Der Lok.-Anz. meldet: Die Konferenz, die der Reichskanzler mit den Parteiführern haben wird, ist auf Montag verschoben worden. Soweit man unterrichtet ist, handelt es sich um eine allgemeine Aussprache über irgendwelche Fragen; neue programmatische Richtlinien werden nicht verhandelt werden. — In Berlin hat sich das Gerücht verbreitet, diese Konferenz hänge mit legendären Friedensvorberätungen zusammen. Daran ist kein wahres Wort. (N. L.)

Berlin, 15. Juli. Tel. Aus Genf meldet der Lok.-Anz.: Der Botschafter in Washington überreichte britisch-französischen Protestnote mit dem Pariser Zeitungen voranzustellen, doch erkennt man die Eigenart der Argumentierung aus einem dem Briand'schen Pressebüro entnommenen Artikel: Angenommen die „Deutschland“ habe für die Hinmord keine ausgesprochenen Kriegsschiff-typ gezeigt, so ist ein gleiches schon wegen der eingestimmten Bemerkungen zu Kriegszwecken dienenden Rückladung nicht für die Heimfahrt geltend, ganz abgesehen von der nahegelegenen Vermutung, daß die Bewaffnung beim Verlassen des Hafens eine ganz andere sein wird, als im Augenblick in Baltimore bei der Augenscheinnahme durch die Untersuchungskommission.

In Pariser parlamentarischen Kreisen hegt man große Besorgnis, daß die eine Drohung enthaltende Note einen Umschwung in der Washingtoner Stimmung zu Ungunsten der Abfeder herbeiführen könne. (N. L.)

London, 14. Juli. W.B. Die Times melden aus Washington vom 12. Juli: Die Inspektion der „Deutschland“ durch drei Besatzungsmitglieder mit der Entscheidung, daß sie ein unbewaffnetes Handelschiff ist und daß sie nicht auf hoher See in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann.

London, 14. Juli. W.B. Wie die Exchange Telegramm Company aus Rio de Janeiro meldet, berichtet die Zeitung Rua, daß in Rio die Nachricht eingetroffen ist, daß das B-Boot „Bremer“ dort binnen 10 Tagen erwartet werden könne.

Athen, 14. Juli. W.B. Neuter. Nachdem der Wald von Lata mehrere Stunden gebrannt hatte, griff das Feuer abends auf das königliche Palais über, das mit den benachbarten Kasernen niederbrannte. Mehrere Menschen, darunter Offiziere, kamen um. Der König, die Königin und die königliche Familie suchten Zuflucht im Rapsikia, der Residenz des Prinzen Nicolas.

Basel, 17. Juli. Tel. Nach Drahtmeldungen aus Genf soll der große Brand in Athen, dem u. a. das Kgl. Palais und die umliegenden Kasernen zum Opfer fielen, auf Brandstiftung von Anhängern der venizelistischen Partei zurückzuführen sein. Das Palais, sowie die Kasernen sollen gleichzeitig von mehreren Seiten zu brennen begonnen haben, jedoch zahlreiche Personen, hauptsächlich Soldaten und Offiziere, sich nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. (N. L.)

Köln, 15. Juli. Tel. Laut der Kölnischen Ztg. erzählt man nachträglich, daß die von dem österreichischen Kreuzer „Novara“ bei Orarzo in Brand geschossenen, angeblich englischen Wachtschiffe mit weittragenden, für Paloma und Saloniki bestimmten englischen Geschützen beladen waren. (N. L.)

Wien, 14. Juli. W.B. Amtliche Mitteilung vom 14. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina stehen unsere Truppen nach Erfüllung der ihnen erteilten Aufgabe wieder in den alten Stellungen auf den Höhen westlich der oberen Moldawa. Westlich und nordwestlich von Buczacz haben die Russen gestern ihre Angriffe fortgesetzt. Nachmittags wurden zwei dreckangelegte Angriffe zurückgeschlagen.

Gegen abend gelang es einem dritten Ansturm des Feindes nordwestlich von Buczacz einzubringen. In erbitterten Nahkämpfen wurde der Gegner durch deutsche und österreichische Truppen wieder vollends hinausgeworfen. Nordlich der von Zaruz nach Kowel führenden Bahn nisteten sich russische Abteilungen auf dem linken Stachabusfer ein. Sie wurden spät abends von unseren Truppen überfallen und vertrieben, wobei 160 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unserer Hand blieben. Sonst bei völlig unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhafteste Gesichtstätigkeit an der Front zwischen Brenta und Gitsch hält an. Nach Artilleriefeuer setzen mehrere Stellen unseres Verteidigungsbereiches zwischen der Monte Nicola und dem Monte Rosta wiederholte Angriffe sehr bedeutender italienischer Kräfte ein. Besonders hartnäckig war der Kampf nordöstlich des Monte Rosta, wo der Feind 10 Stürme versuchte. Unsere Truppen schlugen wieder sämtliche Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners ab und behaupteten alle ihre Stellungen. Unsere Linien nördlich des Pagnolato fanden unter heftigem Geschützfeuer. Am Pagnolato wurde ein feindlicher Nachzügler abgewiesen.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterferboote hat am 10. d. Mis. nachmittags in der Dardanostroße einen italienischen Torpedobootszerstörer des Typs Intomito versenkt. In der Nacht vom 13. auf den 14. hat ein Seeflugzeug-gefahrwader militärische Objekte und Bahnhofsanlagen von Padua sehr wirkungsvoll mit zahlreichen Bomben belegt. Die Flugzeuge, die von Abwehrbatterien heftig beschossen wurden, kehrten unbeschadet zurück.

Stettenkommando.

Familiennachrichten.

Gezeiten. Michael Kern von Miltshausen-Dorf gefallen, Karl Braun, 21. J. a., von Eberberg, gefallen, Joh. Gg. Brigg, Maurermeister, 48 J. a., von Martinsmoos.

Wutwahl. Wetter am Sonntag und Montag. Regnerisch, tagsüber mäßig warm.

Hierzu das Illust. Sonntagsblatt und das Blaueselbchen.


Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Lehmann. — Druck und Verlag des G. W. Keller'schen Verlags (Karl Keller), Magd.

Die Sammelstelle
für Brenneffel ist im Mädchenschulhaus (rotes Backsteingebäude).
Das Volkschulrektorat gibt gerne Auskunft.
Näheres siehe Anschlag am Rathaus.
Magd., den 14. Juli 1916. Städtisch.-Amt.

Kennen Sie schon die **Briefe an das Leben?**
Von Reinhold Eichacker. Preis gebunden 1 Mark.
Wenn nicht, so lassen Sie sich dieses schöne u. aufsehenerregende Buch eines Weltkriegskriegers sofort durch G. W. Kaiser, Buchhandlung, Magd., zuschicken.
Anton Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Magd.
Habe meine Parterre-
Wohnung
zu vermieten.
Gute Luft, Doppelbalkon.

Magd.
Einen wachsam
Hund
(mittlerer Größe)
kauft
Eugen Schiller.



Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 17. Juli 1916, nachm. 1 Uhr werden auf dem **Bahnhof Wildberg** beim Güterschuppen 80 Km. und um 4 Uhr nachmittags auf dem **Bahnhof Emmingen** 35 Km. eichene Schälprügel im öffentlichen Aufsteig gegen Barzahlung verkauft.
Calw, den 11. Juli 1916. Kgl. Bahameister.

Saiterbach.
Das Sammeln von Beeren
 jeder Art in den hiesigen städtischen Waldungen ist für Auswärtige bei Strafe
verboten.
 Saiterbach, den 7. Juli 1916.
 Stadtschultheiß: A. V. Pfister.

Rotfelden.
Das Sammeln von Beeren
 jeder Art in den hiesigen Waldungen ist für Auswärtige bei Strafe
verboten!
 Rotfelden, den 12. Juli 1916.
 Gemeinderat.

Obertalheim.
Das Sammeln von Beeren
 jeder Art in den hiesigen Waldungen ist für Auswärtige bei Strafe
verboten.
 Obertalheim, den 27. Juni 1916.
 Schultheißenamt: R. L. H.

Fasser-Gesuch.
 Wir suchen für unsere Fabrik in Pforzheim einige tüchtige Fasser für millegrißtes Arbeiten auf dauernde Beschäftigung. Näheres in unserer hiesigen Filiale.
Knoll & Pregizer.

Wildberg.
 Mein Lager in garantiert reingehaltenen
Rot- und Weissweinen
 empfehle bestens, speziell auch den Herren Gastwirten. Bei grösserer Abnahme Preisermässigung. Abgabe im allgemeinen von 20 Ltr. ab.
 Teleph. 3 **Friedrich Pross,** Teleph. 3
 Weinhandlung.

N. gold.
 Ich erhalte in nächster Zeit Zufuhren in
Ia Nusskohlen gewaschen und nachgesiebt
Ia Union Braunkohlenbrikett
Ia Anthrazit Eiformbrikett
Ia Brechkoks zerkleinert und nachgesiebt.
 Bestellungen hierauf erbitte mit umgehend
Fr. Schittenhelm.

Wasserschuhcreme färbt ab
 und verschleiert die Kleider bei nasser Witterung!
 Dr. Guntner's Oelwachscreme-pom
Nigrin
 gibt wasserbeständigen, nicht abfärbenden, tiefschwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.
 Sofortige Lieferung auch Schuhfell, Travolin und Travoliederfell.
 Fabrikant: Carl Guntner, Göppingen (Würt.).



Vetr.- und Militär-Verein Nagold.
 Nächsten Sonntag findet mittags 1/2 12 Uhr eine **Kriegerbeerdigung** vom Krankenhaus aus statt, wozu die Mitglieder zahlreich einladen.
 der Vorstand: Bestecher.
 (Sammlung 11 Uhr, Lokal Traube.)

R. Forstami Altensteig.
Holz-Verkauf.
 Am Dienstag, den 18. Juli, nachm. 5 Uhr in Altensteig im „Anker“ aus Staatswald Konnenwald, Abtl. Schelmenrain:
 Km.: 3 Spälter, 35 Andruck, 353 Kels auf Hausen u. 1 Los Schlagraum.

Wildberg.
 Gesucht wird ein stücker **Sahr-Knecht**, welcher mit Pferden umgehen kann. Eintritt sofort!
Johannes Weir,
 am Mühle.

Küfer oder Kändler,
 welcher sich einarbeiten will, hauptsächlich auf Holzarbeit, wird nach auswärts gesucht.
 Zu erfragen im Schwanen in Oberkandorf.

Mädchen-Gesuch
 Auf 1. August ein fleiß., pünktl. Mädchen, nicht unter 18 Jahren, welches schon in besserem Hause gedient hat, bei guter Behandlung. Kochen kann gelernt werden.
 Frau Bauwerkmeister Alber, Calw.

3 Zimmer
 mit 6 Betten, für Monat August auf dem Lande zu mieten gesucht.
 Albert Kuer, Stuttgart, Nagoldstr. 97.

Oberjettingen.
 Ein erstmals 18 Wochen trächtiges **Mutter-Schwein** verkauft.
J. Baitinger, Schuler.

Göppingen.
 Unterzeichnete feilt einen stärkeren **Wagen** beim Verkauf aus.
Marg. Müller, Witwe.

Ebbhausen, 14. Juli 1916.
Dankfagung.
 Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem allgütigen Hinscheiden unsers lieben Sohnes, Bruders und Bekanntsams
Gottlieb Krauß,
 für den erhebenden Gesang der Schulkinder und des Kirchenchors, für die letzte Ehrung seitens seiner Altersgenossen, des Militärvereins und seiner Calwer Prinzipale, Kollegen und Freunde sagen innigen Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.

Wildberg, den 13. Juli 1916.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der schweren Krankheit meines lieben Kindes
Rosine
 sowie die vielen Beileidsbezeugungen beim Begräbnis sage ich allen meinen lieben Nachbarn und Freunden meinen innigsten Dank. Desgleichen gebührt mein Dank dem Herrn Oberlehrer Kentschler mit seinem Gesangchor für die erhebenden Lieder, und tiefen Dank den lieben Klassenkollegen, welche ihre Liebe noch dadurch zum Ausdruck brachten, daß sie der lieben Entschlafenen einen Kranz und Blumenstrauß auf das Grab legten.
Barbara verw. Reinhardt nebst Verwandten.

ZAPF'S Most-Ansatz
 In Patentflaschen für 100 Ltr. Nr. 148 für 150 1.50
 Beste Ersatz für Apfelmost! Wer probiert - lobt!
 Erste Zeller Hausbrunnen-Fabrik A. Zapf, Zell-Harersbach
 Niederlage für Nagold: Berg & Schmid.

Arbeiter
 nicht unter 18 Jahren - finden in unserem hiesigen Werk Beschäftigung. Qualifikationskarten bezw. Arbeitsbücher sind mitzubringen.
 Für Schlafstellen u. Verpflegung zu angemessenen Preisen ist gesorgt.
Pulverfabrik Rottweil.

Kranken Frauen
 I. Be ist unentgeltlich die väterliche Befreiung von in ebligen Frauenvereinen (Wittl.) mit Kapazitäten erbeten.
Frau Marie Bessel,
 Berlin, Helldorf Straße 23

Karte von Verdun.
 Auf Grund amtlichen Materials im Maßstab 1:100 000.
 Bei der Wichtigkeit, welche die Kämpfe um Verdun haben, bemüht man ungewöhnlich daselbst als auch im Felde gern eine Sonderkarte zur Befolgung der Kampfpläne!
 Preis 40 Pfg.
 Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

Waldorf.
 Eine hornlose **Ziege** verkauft
Johannes Kübler.
Wer verkauft sein Land, Mühle, Sägewerk, od. Gastwirtschaft mit Land? Plag einerlei. Selbstverkäufer schreiben an Heinrich Scholl, postlagernd Horoberg.

Ev. Gottesdienst in Nagold:
 Am 4. Sonntag nach Trinitatis, 16. Juli: 1/2 10 U. Predigt, L. 535. 1/2 2 Uhr Ewiges Leben (Töchter). 1/2 8 Uhr Kriegesgedenke. Opfer vormittags und abends für den Kirchenbau in Bartenbach, Dek. Göppingen.
 Mittwoch, den 19. Juli, vorm. 9 Uhr: Predigt zur Eröffnung der Diözesan Synode. Opfer für den kirchlichen Hilfsfonds.
 Freitag, 21. Juli, abends 8 Uhr Vorbereitung und Beichte auf das hl. Abendmahl.

Rath. Gottesdienst in Nagold:
 Sonntag, 16. Juli: Nacht 9 Uhr, sondern 8 1/2 U. Predigt u. hl. Messe und 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Andacht. (Montag 9 1/2 U. in Altensteig.)
Gottesdienst der Methodisten-gemeinde in Nagold:
 Sonntag, den 16. Juli, vorm. 1/2 10 Uhr Predigt; abends 8 Uhr Predigt. Mittwochabend 1/2 9 Uhr Gebetsstunde.

